

besitze die Tugend der Penelope nicht. Das Gericht erfüllte seinen Wunsch und gleich darauf verheirathete sich der Geschiedene von Neuem. Die erste Frau aber, die sich keines Fehlers bewußt war, protestirte gegen das Urtheil, das ihre Ehre gebrandmarkt hatte, und appellirte an einen höheren Gerichtshof, der denn auch die ausgesprochene Scheidung für null und nichtig erklärte, so daß der Mann jetzt im rechtmäßigen Besitze von zwei Frauen ist.

Ein sehr trauriges Gerücht circulirt in der Stadt Pösth: Voriges Jahr ging eine Frau auf's Kirchweihfest nach Kloster Zell und verlor daselbst ihr siebenjähriges Mädchen, das sie der angestrengtesten Nachforschung zum Troste nicht wieder auffinden konnte. Dieses Jahr besuchte sie denselben Wallfahrtsort, als eine klagende Mädchenstimme ihr Ohr traf, die sie sonderbar bewegte. Sie geht näher und sieht einen Bettler, der ein blindes Mädchen auf einem Karren führt, um durch dessen klägliches Weinen die Vorübergehenden zum Mitleid zu bewegen. Die Mutter tritt näher an das unglückliche Kind und erkennt in ihm ihr — eigenes Mädchen, das sie voriges Jahr auf so unbegreifliche Weise verloren, und das der Bettler geraubt und geblendet, um bequemer Betteln zu können, um ein mitleiderzwingendes Mittel mehr zu besitzen. Der Bettler wurde sofort eingezogen. Bestätigt sich diese Geschichte, liefert sie einen neuen Beitrag zu der Entfaltung unserer segenannten zivilisirten Zeit!

(Eine gute Ausrade.) Ein Irländer stieß an einem Schaufenster eine Scheibe ein und ergriff das Nasenpanier. Unglücklicher Weise für den armen Schelm hatte aber der Eigentümer des Ladens schnellere Füße und holte ihn ein. Ihn beim Kragen fassend rief er zürnend: „Du Schurke, schlugst mein Fenster ein. Ist's nicht so?“ „Gewiß, Herr,“ entgegnete der Ertappte, „aber seht Ihr nicht, daß ich so schnell als möglich nach Hause laufe, um Geld zu holen?“

Ein junger Mann, der Felicien David's Composition: „Eine Meerfahrt“ gehört hatte, wurde gefragt, wie ihm die Musik gefallen habe. „Ach Gott!“ lautete die Antwort; „ich war von der Wahrheit dieser Tenschilderung so hingerrissen, daß ich noch vor dem Ende weggehen mußte, aus Furcht, ich würde die Seerkrankheit bekommen.“

Ein Negerprediger, der seinen „farbigen“ Zuhörern die Schrecknisse der Hölle recht anschaulich und zugleich recht abschreckend machen wollte, sagte: „es wäre so heiß dort, daß eine arme Seele, die nur eine halbe Minute lang hineingehalten würde und dann in geschmolzenes Blei käme, erfrieren müßte.“

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

(Recht zum Küssen.) Ein Araber machte durch seinen Blick ein junges Mädchen erröthen. Und er sprach zu ihr: Meine Blicke haben Rosen auf Deine Wangen gesät; kannst Du mir verbieten, sie zu pflücken? Denn das Gesetz erlaubt uns, zu änten, wo wir gepflanzt haben.

Nirgends mag wohl ein Kuß süßer schmecken als in der Grafschaft Kennebel in den nordamerikanischen Freistaaten. Dort bekleistern sich nämlich die Damen das Gesicht mit weißem Zucker.

Homonyme.

Ueber der Wälder grüne Wipfel,
Ueber der Berge schneeigte Gipfel,
Schwebt er hoch hin mit mächtigem Flug.
Nie betretene Felsen und Gründe,
Stürzende Bäche und furchtbare Schlünde
Ueberblickt er auf dem eilenden Zug.

Aber sie kommt aus dem Schooße der Erden,
Hört von den Höhen Geläute der Heerden,
Findet nach stürmischem Laufe erst Ruh'.
Schläget an Städte mit rauschender Welle,
Grüßet manch' Kloster, manch' einsame Zelle,
Strömt dann, vermählet, dem Ocean zu.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 22 Octbr. 1846.

Frucht-Gattungen.	Höchste		Mittlere		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	22	—	21	24	21	—
„ Dinkel	10	—	9	31	9	—
„ Haber	6	30	6	10	5	54
„ Roggen	21	36	20	—	19	12
„ Gersten	16	—	14	24	14	—
1 Sack Weizen	2	48	2	42	2	36
„ Einkorn	1	8	1	4	1	—
„ Gemischtes	2	8	2	6	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linjen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn	2	12	2	—	1	48
„ Akerbohnen	2	6	2	—	1	52

Schorndorf.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod	38 fr.	1 Pfund Kalbfleisch	7 fr.
Gewicht 1 Kreuzerweck 4 1/2 L.		„ Schweinefleisch	9 fr.
1 Pfund Ochsenfleisch	7 fr.	„ dto. unabgez.	10 fr.
„ Rindfleisch	6 fr.		

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 45.

Donnerstag den 5 November

1846.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Am 1. December d. J. hat die Amtspflegerkaffe eine bedeutende Zahlung zu leisten, daher alle bis dorthin verfallene Schuldigkeiten der Gemeindefassen ganz unfehlbar und vollständig vor diesem Termin abgeliefert werden müssen. Die Orts-Vorsteher und Rechner haben strenge Einleitung zu treffen, daß an der Steuerschuldigkeit 1/12 am Amtschaden aber mindestens die Hälfte abgeliefert wird. Sollte dennoch irgendwo die Ablieferung nicht vollständig geschehen, so haben Orts-Vorsteher und Rechner in einem am 1. December zu erstattenden Bericht zureichende Gründe anzugeben, aus welchen vollständige Ablieferung unterblieben. Den 4. November 1846.

K. Oberamt, Strölin.

Amtlige Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gantssache des † Jakob Urath, Christians Sohn, gewesener Bürger und Weber in Hohengehren ist zur Liquidation der Schulden Tagfahrt auf

Samstag den 21. November d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefodert, an gedachtem Tage, Morgens 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Hohengehren entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte

darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird bei der nächsten Gerichtssitzung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

den 20 Octbr. 1846.

K. Oberamts-Gericht, Beiel.

Schorndorf.

Der Büchsenmacher Christian Friedrich Geyer von Plüderhausen, Sohn des dortigen Waldschützen Geyer, steht im Verdachte, am 21. v. M. dahier im Wirthshause zum Ochsen 2 silberne Eßlöffel entwendet zu haben. Beide haben das Zeichen Bent, und auf dem einen ist noch C. G. eingravirt.

Es ergeht nun an Jedermann die Aufforderung so viel an ihm ist, zu Verbeischaffung derselben mitzuwirken, und was ihm davon bekannt ist oder wird, in Wäldern anher mittheilen zu wollen.

Den 3 November 1846.

K. Oberamts-Gericht, Beiel.

Schorndorf.

Verbot des Quallens.

Das unnöthige und mißwillige Quallen mit der Peitsche von Seiten der Fuhrleute und Gutsbesitzer in den Straßen der Stadt und Vorstadt, sowie überhaupt innerhalb Eters wurde schon früher bei — 30 kr. Strafe verboten.

Da dieses Verbot neuerer Zeit häufig übertreten wird, und die Uebertreter sich damit entschuldigen wollen, daß ihnen solches unbewußt gewesen sey, so wird es auf diesem Wege wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Den 31. October 1846.

Stadtkulttheißenamt, Palm.

**Schorndorf.
Gläubiger-Aufruf.**

Diejenigen, welche an den verstorbenen Stadtrath Wegmann von hier Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche bei der unterzeichneten Stelle binnen 15 Tagen anzumelden, um bei der Verlassenschafts-Abteilung darauf Rücksicht nehmen zu können.

Den 2 November 1846.

K. Gerichts-Notariat,
Hf. Majer.

**Schorndorf.
Gläubiger-Aufruf.**

Die Erben des kürzlich verstorbenen Jacob Winter, Kürbers in Miedelsbach, haben die Erbschaft nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten; es werden deshalb diejenige, welche an denselben Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle oder dem Schultheißenamt Steinberg anzumelden, widrigenfalls sie bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse nicht berücksichtigt würden, und den Erben die demalsten zustehende Erbtheile vorbehalten bleiben.

Den 2 Novbr. 1846.

K. Gerichts-Notariat,
Hf. Majer.

Schnaitz.

Markt-Verlegung.

Mit höherer Genehmigung wird der im heurigen Kalender auf den 24. November angezeigte Vieh-, Krämer- und Flachsmarkt am

Donnerstag den 19. Novbr. d. J. hier abgehalten, was man hiemit zur Kenntniß des Publikums bringt.

Die Herrn Orts-Beisitzer werden ersucht, Vorstehendes ihren Amtsuntergebenen gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 29. Oktbr. 1846.

Gemeinderath.
Verstand Frauer.

Miscellen.

Der Todes-Bote.

Am heiligen Weihnachtabend saß in dem geräumigen Saal seines Hauses in der Reichsstadt Nürnberg der Rathsherr

**Ober-Urbach.
Gläubiger-Aufruf.**

Auf das kürzlich erfolgte Ableben des Gottlieb Vogel, Webers dahier und seiner Ehefrau, werden deren Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an die Verlassenschafts-Masse dieser Eheleute binnen 15 Tagen bei einer der unterzeichneten Stellen anzumelden, widrigenfalls dieselben bei der Theilung nicht berücksichtigt würden.

Den 26 Decbr. 1846.

K. Gerichts-Notariat Schultheißenamt
Schorndorf, Ober-Urbach,
Hf. Majer. Staudenmayer.

Weiler.

Die hiesige Sommer- und Winter-schafschafwaide von Martini 1846 bis 25 März 1849, die vom 25 März bis Michaelis 125 Stück — von Michaelis bis Martini 200 Stück — von Martini bis 25 März 300 Stücke erträgt, kommt nun

am 9 November d. J.

Mittags 12 Uhr

an hiesigem Rathhaus in Ausruf. Unbekannte Liebhaber wollen sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen, um gedachte Stunde einfinden.

Den 24 Oktober 1846.

Gemeinderath:
für ihn
Schultheißenamt,
Müller.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Abschied.

Da ich wegen meiner schnellen Abberufung von hier, von meinen Freunden und Bekannten hier und in der Umgegend nicht persönlich Abschied nehmen konnte, so wünsche ich ihnen, besonders aber dem hiesigen Turn-Verein, noch ein herzliches Lebewohl.

D. Uffschlag,
Musikus.

herr Theobald. Auf der Straße wogte ein dichter Schwarm fröhlicher Menschen auf und nieder, welcher die reichverzierten, leuchtenden Läden der Kaufleute bewunderte oder sich an dem hellen Schimmer ergötzte, der aus den Fenstern überall hervorleuchtete. In den Häusern selbst war es noch weit festlicher und schöner; unzählige Lichter, auf die grünen, reich-

Schorndorf.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Bügeln sowie auch im Kleidermachen bestens und bittet um geneigten Zuspruch.

Catharine Meuner.

Schorndorf.

Neue holländische Häringe sind billig zu haben bei

Conditor Schmid.

Bachnang und Schorndorf.

Unterzeichneter macht der hiesigen Einwohnerschaft so wie der Umgegend bekannt, daß er jeden Dienstag Mittag hier als Fuhrmann ankommt, Nachmittags nach Göppingen und Mittwoch Nachmittags wieder retour nach Bachnang fährt. Gegenstände die ihm anvertraut werden wollen, werden aufs Pünktlichste besorgt.

Das Absteigquartier ist im Kёfle.

J. Maier, Fuhrmann.

Unterbergen.

250 fl. Pflegschaftsgelder sind bis Martini gegen zweifache Versicherung und 5 Procent Verzinsung zu erheben bei

Georg Bökel.

Hohengehren.

Geld-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht aus Auftrag gegen 1 1/2fache ger. Versicherung und 5 % Verzinsung nebst Stellung 1 oder 2 Bürgen, auf nächst Martini 500 fl. und 1300 fl. aufzunehmen. Gefälligen Anträgen steht in Bälde entgegen

Erhard Schwill,
Spezereihändler.

Weiler.

Gegen 2fache Versicherung und 5 Procent Verzinsung, können aus einer Pflegschaft hier sogleich 300 fl. abgegeben werden.

Den 26 Oktober 1846.

Im Auftrag:
Schultheiß Müller.

behangenen Bäume gereiht, bestrahlten die freudigen Gesichter der jüngern Empfänger, und der ältern Geber, welche lächelnd umhergehend den herzlichsten Dank empfangen.

Ehemals war es auch um diese Zeit recht freudig in dem Hause Theobalds zugegangen; alle Scenen, welche sich jeden Weihnachtabend da und dort ereignen, schienen sich vereint in dem frohen Kreis zu begegnen, der alsdann die gefüllten Tische umschwärmte. Noch ein Jahr zuvor hatte Theobald mit seiner würdigen Gattin die Gaben geordnet, die vier Kinder eilten zur geöffneten Thüre herein, die übrigen Hausgenossen folgten ihnen in langsamerem Zuge, und alles beschaute die Geschenke, welche der reiche Theobald mit herzlicher Güte einem Jeden zuströmen ließ. Zwar hatte dieser immer noch die geldgefüllten Truben, die er ehemals besessen hatte, noch immer war reiche Pracht mit sinnvoller Anordnung in den vielen Gemächern seines Hauses verbreitet, aber dennoch hätte ihn Niemand mehr reich nennen mögen. Der selige und beseligende Geist war aus dem weiten Haus entflohen, dessen kleinsten Raum er seinst erfüllte. Theobalds vier Kinder waren in diesem Jahr in kurzen Zwischenräumen von dem stillen Engel aus den irdischen Armen gerissen, und zuletzt brach auch das Herz der Mutter, welche treu mit ihrem Gatten gelitten hatte, in dem gewaltigen Schmerz. Da stand nun der Gebengte einsam und still; gleich dem Baum, der von dem Sturm seiner Zweige und Blüten beraubt, nach und nach der Erde abstirbt, weil seine Wurzeln allein ihn nicht zu ernähren vermögen.

Das Glockengeläute, welches jetzt von Nürnberg's Thürmen durch die reine Nachtlust tönte, schien gleich irdischen Stimmen aus einer andern Welt in Theobald's Brust anzuklingen, während der Mond in seiner ganzen Silberpracht über die nahen Dächer herver schimmerte, hind den dunkeln Saal erhellte. Recht lange hatte Theobald so gesehnen und reichliche Thränen erleichterten die schwere Last des Kummer's. Da verstummte allmählig der laute Jubel, ein Lichtchen nach dem andern erlosch, ein Fenster nach dem andern wurde verbüllt, und der Mond sank immer tiefer. Theobald verließ seinen Sitz. Weit inniger als er jemals seit dem Tode seiner Gattin gekennet, betete er heute zu dem Vater, der ihm auch eine recht lindernde Weihnachtsgabe an diesem Abend in seinen Thränen geschenkt hatte.

Die wenigen Tage bis zum neuen Jahr waren Theobald, wenn auch trüb und düster, wie der Winterhimmel, doch in stiller Thätigkeit verschwunden.

In der Nacht des letzten Tags im Jahr ging Theobald früh zu Bett, um den Abschied von dem Jahr zu verkürzen, in dem er sich von so vielen Lieben hatte trennen müssen. Denn des Jahres letzter Tag ist wie ein Brennspiegel, in dem alle leuchtende Strahlen der Vergangenheit

noch einmal zusammenströmen, und das menschliche Herz erwärmen. Wenn aber nur selten ein matter Lichtstrahl aus dem tiefen Dunkel hervorbricht, der es noch felsamer und schauerlicher erleuchtet, dann darf der Mensch den Vorhang mit zitternder Hand vor den Spiegel ziehen, weil doch sonst der kleine Funke in den strömenden Thränen erlischt.

Erst spät hatte ein erquickender Schlummer Theobald's Augen geschlossen und gegen Morgen begannen die Träume ihre bunten Bilder ihm zu zeigen. Endlich vereinigen sich diese zu einem deutlichen Ganzen, die Gestalten traten kräftiger hervor, und der Hintergrund bildete sich zu einem saftgrünen Hain, über dem lichte, rothe Wölkchen an den blauen Himmel zogen. In dem Vordergrund spielten auf dem blumigen Rasen vier liebliche Kinder. Theobald sah lächelnd auf die Gruppe hin, und erkannte seine vier Kinder, die auf der blühenden Flur voll Fröhlichkeit spielten. Unterdeffen war auch eine schöne Frau hinzugezogen, die alsbald die vier Kinder umschlang, und von jener wieder recht zärtlich umfangen wurden. Es war Theobald's Gattin. Eine Zeit lang war sich nur mit weniger Veränderung das Bild gleich geblieben, Mutter und Kinder schienen sich manches Schöne zu erzählen; blickten auch wohl freundlich nach Theobald herüber, der vor einem rauschenden Strom zu stehen glaubte, welcher immer breiter und breiter anschwellt, so oft Theobald ihn zu überschreiten versuchte.

Endlich sah Theobald am diesseitigen Ufer des Stroms einen Knaben wandeln, dessen grünes Gewand und buntblaues Barett, welches das blühend schöne Haupt bedeckte, auf eine Aehnlichkeit mit den Vergißmeinnichten hindeuten schien, die er mit vieler Emsigkeit pflückte und zu einem Kranz verband. Nicht lange ruhten Theobald's Blicke auf ihm; sondern bald schweiften sie wieder hinüber zu der lieben Gruppe, die etwas vorgezogen war und an dem Ufer Jemanden zu erwarten schien. Siehe, da schwebte der schöne Knabe mit einem ältern Mann, dessen Haupt der kaum gewundene Kranz schmückte, wie vom Winde getragen, über den Strom, der nicht mehr schäumend, sondern sanft rieselnd dahinfließ. Der ältere Mann eilte auf die Gruppe zu, die ihn lächelnd willkommen hieß. Da erblickte Theobald durch eine Wendung des Mannes dessen Antlitz, und verwundert beschrieb sein freudiges Entsetzen, als er in dessen Zügen seinen eigenen erkannte!

Unterdeffen waren die Bilder undeutlicher geworden, eine vorüberziehende Wolke hatte sich vor das Ufer und über den Strom gelagert, und nur die folgenden Worte glaubte er von dem Knaben zu vernehmen:

Sei getrost, dein stilles Sehnen,
Deine Schmerzen, deine Thränen
Schwinden in dem sel'gen Land;

Wieder finden, wieder lieben,
 Wießt du Alle — Alle! — drüben —
 Welche Liebe dir verband.

Immer leiser verhallen diese Worte in sanfter Schwingung, als Theobald von dem Strahl der Morgensonne erweckt wurde, der durch die Vorhänge auf sein Lager fiel.

Mit recht tiefer aber sanfter Wehmuth hatte Theobald das neue Jahr begonnen, mit größerem Eifer als jemals um das Glück der Vaterstadt besorgt und stets bemüht, es auf einen noch höheren Gipfel zu erheben. Dabei war er noch viel besser geworden, als er sonst war, und die Milde, welche über sein ernstes Gesicht und sein ganzes Wesen einen sehr lieblichen Schimmer ausgegossen hatte, gewann ihm vollends aller Herzen. In den Stunden, welche frei von Geschäften waren, und diese waren nur wenige des Tags, setzte er sich meistens auf den großen Stuhl im Saal, der ihm so manche freudige und schmerzliche Erinnerung bewahrte, und wo wir ihn schon am Weihnachtabend gefunden haben. Hier sah er durch das Fenster die Straße entlang, fern hinab, wo die schön gebaute Kirche die Aussicht begrenzte. Eine leise Ahnung flüsterte ihm zu, daß von da der freundliche Knabe kommen würde, der ihn mit seinen Geliebten vereinigen sollte.

Wenn nun der gute Theobald lange still barrend gesessen und immer sehnsuchtsvoll seine Augen in die Ferne gerichtet hatte, und immer noch nicht das geliebte Bild erschien, da verdunkelten zuletzt heiße Thränen seinen Blick. — Des Nachts wiederholte sich ihm oft das Bild, welches er in der Scheidenacht der beiden Jahre erblickt hatte. Nur suchte er nicht mehr wie damals den brausenden Sturm zu überschreiten, wie denn überhaupt sein Schmerz immer milder geworden war; sondern er wand Blumenkränze, als wollte er die fernern, lieben Gestalten damit schmücken, die in stets größerer Verklärung strahlten, und der schöne Knabe erschien dann immer wie ein freundlicher Todesbote, und geleitete Theobald hinüber an das Ufer.

Schon war der December mit seinen kalten Tagen und sternhellen Nächten wiedergekehrt, als Theobald einen Brief mit schwarzem Siegel erhielt, dessen Inhalt auch dem trüben, verkündenden Zeichen ganz entsprach. Der Gatte einer von Theobalds nächsten Verwandten, ein schwedischer Hauptmann, war in einem blutigen Treffen gefallen, und die verlassene Gattin wünschte, bis die mehr entfernten Kriegs-Unruhen eine Ausgleichung ihrer Angelegenheiten möglich machten, in den Mauern Nürnbergs bei Theobald zu verweilen. Dieser erfüllte ihre Bitte mit der Bereitwilligkeit und Gastlichkeit, welche die Bewohner der Reichs-

städte stets so rühmlich ausgezeichnete, und schnell wurde der Brief mit der Einladung abgeschickt.
 (Schluß folgt.)

Anekdoten.

Zwei sehr gelehrte Männer lagen in stetem Hader. Der Eine von ihnen sagte sehr bescheiden: „Ich habe viel studirt, aber Alles was ich gelernt habe, ist, daß mein Gegner nicht weiß.“ -- Als man dem Andern diese Aeußerung hinterbrachte, rief er aus: „Wie kann man sich täuschen! Bis jetzt war ich immer der Meinung, daß mein Gegner etwas Ordentliches gelernt habe.“

Ein Reisender ritt vor einer Windmühle vorbei und sah den Müller oben zum Lustloche heraussehen. Er ritt an die Mühle heran, stemmte die Hand in die Seite und schien verwundert zu seyn. Der Müller, der dies bemerkte, fragte ihn, warum er sich so wundere und warum er dies Gebäude so anstaune? Der Reisende erwiderte, er habe noch nie ein solches Gefängniß gesehen — »Was«? sagte der Müller, »Sie halten meine Mühle für ein Gefängniß?« »Ich sehe ja,« versetzte der Reisende, »den Dieb aus dem Gefängniß heraussehen.« — Den Müller brachte diese Aeußerung gewaltig auf, er eilte die Treppe hinunter und wollte dem Reisenden zu Leibe; allein dieser gab seinem Pferde die Sporen und jagte davon.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 29. Okt. 1846.

Frucht-Gattungen.	Höchste		Mittlere		Niedrigste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	21	12	21	—	20	30
„ Dinkel	10	15	9	57	9	36
„ Dinkel	—	—	—	—	—	—
„ Haber	6	40	6	23	6	—
„ Roggen	21	20	20	—	19	12
„ Gersten	16	—	14	24	14	—
1 Emmer Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Emmer	1	8	1	4	1	—
„ Gemischtes	2	9	2	6	—	—
„ Erbsen	2	40	—	—	—	—
„ Linsen	2	40	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Weichkorn	2	12	2	—	1	52
„ Akerbohnen	2	12	2	6	2	—

Auflösung der Hemonyne in No. 44:
 A a r.

gedruckt und verlegt von C. F. Waver, vormal. werthsam. Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 46.

Donnerstag den 12. November

1846.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Mit Aufzeichnung der im Jahr 1847 Militärsichtigen ist am 1. Dezember zu beginnen unter genauer Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes und der Instruktion über die Verpflichtung zum Kriegsdienst. Die Einsendung der Listen muß längstens bis 2. Januar 1847 stattfinden.

Die Formularien werden von der hiesigen Buchdruckerei gegen Bescheinigung abgegeben.

Den 4. November 1846.

K. Oberamt, Strölin.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
 Revier Oberurbach.
Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt

Dienstag den 17. November nachstehendes in verschiedenen Staatswaldungen angefallenes Scheidholz zum öffentlichen Ausschreibungs-Verkauf u. z.

- 1 tannener Stamm,
- 1 Kistr. eichene Scheiter,
- 14 — buchene Scheiter,
- 10 — buchene Prügel,
- 6 — birchene Scheiter,
- 9 — birchene Prügel,
- 2 — erlene Scheiter,
- 5 — erlene Prügel,
- 10 — aspene Scheiter,
- 8 — aspene Prügel,
- 3 — tannene Prügel,
- 1 — do. Astprügel,
- 7 — fichtene Scheiter,
- 4 — fichtene Prügel,

- 39 Stück eichene,
- 1517 — buchene,
- 328 — erlene,
- 190 — birchene,

428 Stück aspene und 170 — Abfallwellen.
 Die Zusammenkunft, sowie auch bei ungünstiger Witterung der Verkauf findet an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr in dem Orte Oberurbach statt. Bei günstiger Witterung wird das Material im Walde verkauft.

Die Schultheißenämter wollen diesen Verkauf gehörig bekannt machen lassen.

Den 12. November 1846.

Königl. Forstamt,
 Urkull.

Baltmannsweiler. Abstreichs-Afford.

Die Fertigung einer Mauer um den neu anzulegenden Theil des Begräbnißplatzes dahier wird am Donnerstag den 19. d. M.

Nachmittags 2 Uhr in Abstreich gebracht, und zugleich ein nochmaliger Versuch zur Verankerung der Maurer-Arbeit an einen neuen Arrest mit Spritzen-Kemise gemacht werden, da der frühere Afford die Genehmigung nicht erhalten hat.

Der Voranschlag beträgt beim Begräbnißplatz 588 fl. 51 fr. beim Arrest . . . 152 fl. 59 fr.

Lustbezeugende Auswärtige mit gemeinderäthlichen Zeugnissen versehen — wollen sich zur bestimmten Zeit auf dem hiesigen Rathhause einfinden.
 Gemeinderath,
 Vorstand: Schleg.

Geradsetten.

Auf der hiesigen Markung wurde ein Stück Guseisen gefunden, welches wahrscheinlich ein Fuhrmann verloren hat, solches kann beim hiesigen Schultheißenamt gegen Gebühr innerhalb 15 Tagen abgeholt werden.
 Den 31. Oktober 1846.

Kaisersbach.

Gerichtsbezirks Welzheim
Liegenschafts-Verkäufe.

Aus der Gantmasse
 1) des Karl Gottlieb Friß, Tagelöhner und Delhändler zu Kronbühl wird die vorhandene Liegenschaft: die Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhaus mit Keller und Hofraithe,
 1/2 B. 9^o. N. Aker,
 1 B. 11^o. N. Wiesen,
 1/2 B. 1 N. Garten,
 am Donnerstag den 26. Novbr. 1846
 Nachmittags 2 Uhr
 und